

M i K A D O – Missbrauch von Kindern: Ätiologie, Dunkelfeld und Opfer

Von MiKADO lernen – Prävention verbessern
Zentrale Ergebnisse des Forschungsprojekts



Universität Regensburg



MiKADO – Interdisziplinäres & internationales Projekt

Kooperations-
partner



Universität Regensburg
Abteilung für Forensische Psychiatrie und
Psychotherapie

Prof. Dr. med. Michael Osterheider,
Dipl.-Psych. Dr. Janina Neutze

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für
Psychologie, Sozial- und Rechtspsychologie,
Dipl.-Psych. Prof. Dr. Rainer Banse

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Institut und
Poliklinik für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie,
Prof. Dr. med. Peer Briken

Universitätsklinikum Ulm, Klinik für Kinder- und
Jugendpsychiatrie/Psychotherapie,
Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert / Prof. Dr. med. Goldbeck

Technische Universität Dresden, Fachrichtung Psychologie,
Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie,
Dipl.-Psych. Prof. Dr. Jürgen Hoyer

Åbo Akademi Universität, Turku, Finnland, Abteilung
Psychologie, Exzellenzzentrum für Verhaltensgenetik,
Prof. Dr. Pekka Santtila

Gefördert vom

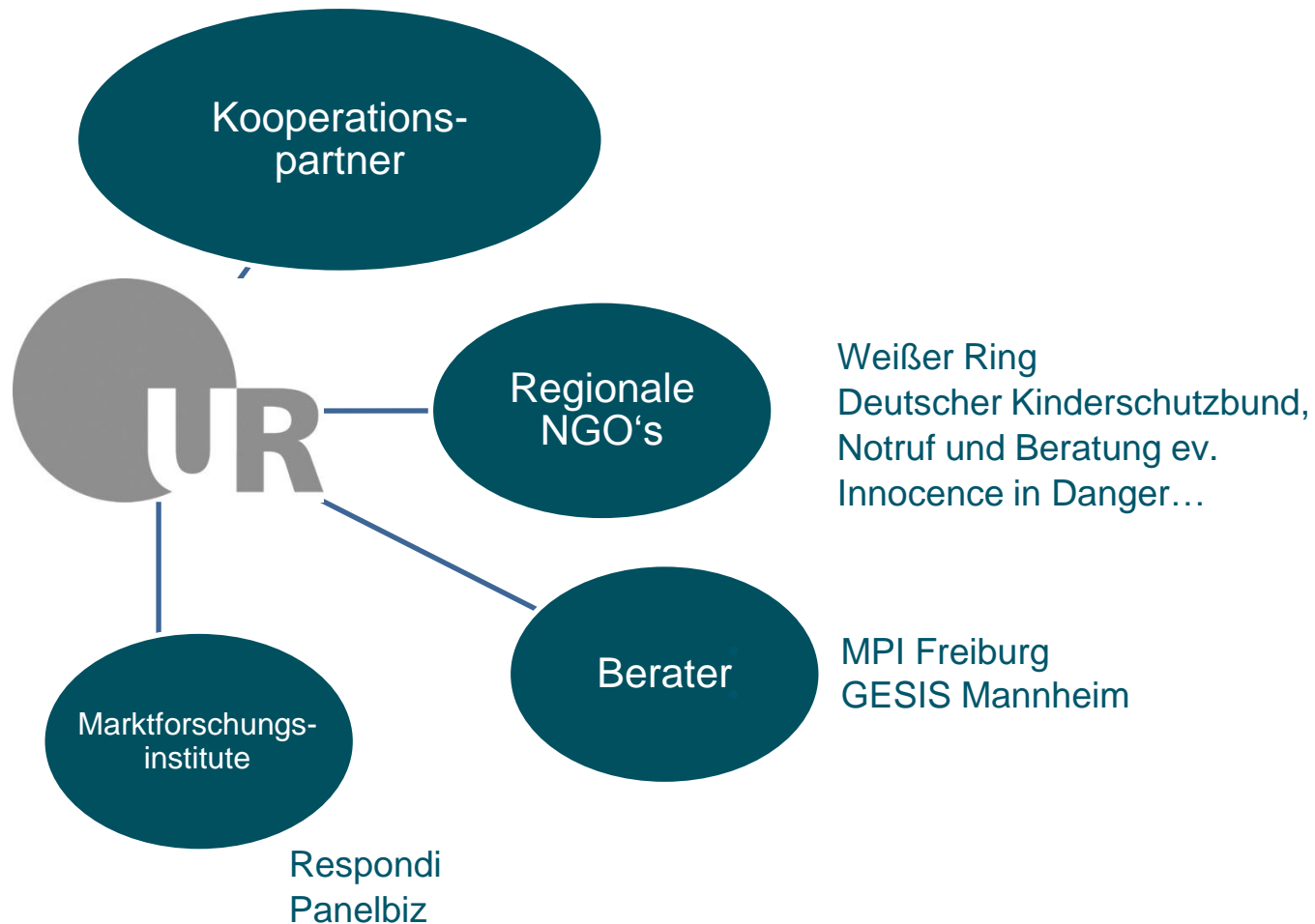


Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

mit € 2,4 Mio. bis März 2015

MiKADO – Interdisziplinäres & internationales Projekt

Das Projekt umfasst mehr als 13 Studien verschiedener Forschungsbereiche



Forschungsbereiche und Nutzen

	MiK	A	DO
	Missbrauch von Kindern	Aetiologie	Dunkelfeld Opfer
Ergebnisse	<p>Häufigkeit verschiedenen sexuell grenzverletzenden Verhaltens gegenüber Kindern und Jugendlichen</p> <p>Tat- und Tätermerkmale</p> <p>Rückfallraten</p>	<p>Mögliche Ursachen und Bedingungen sexuellen Interesses und Verhaltens gegenüber Kindern und Jugendlichen</p>	<p>Formen sexueller Viktimisierung von Kindern und Jugendlichen auch in den neuen Medien</p> <p>Merkmale Betroffener</p> <p>Offenbarung</p> <p>Inanspruchnahme therapeutischer Hilfe</p>
Bewertung			
Präventionsempfehlungen	<p>Empfehlungen zur Verhinderung erstmaliger und wiederholter Viktimisierung von Mädchen und Jungen.</p>	<p>Empfehlungen zur Verringerung negativer Folgen der Viktimisierung von Mädchen und Jungen.</p>	

Sexuelle Viktimisierung in der Allgemeinbevölkerung¹

Häufigkeit

11,6% junger Frauen und 5,1% junger Männer sind von Kindesmissbrauch betroffen (8,5% insgesamt).

Frauen sind häufiger betroffen als Männer und erlebten den Missbrauch belastender.

6,1% der Frauen und 3,6% der Männer berichteten zusätzlich grenzverletzende sexuelle Erfahrungen in der Jugend.

11% der Frauen und 7% der Männer berichteten zusätzlich andere belastende sexuelle Erfahrungen in Kindheit und Jugend.

Die Häufigkeit ist mit bisherigen Schätzungen vergleichbar.

Sexueller Kindesmissbrauch in Deutschland ist kein rückläufiges Problem.

Es gibt andere sexuelle Grenzverletzungen, die Betroffene belasten aber kaum Beachtung finden.

- Es braucht eine verpflichtende frühe Sexualaufklärung von Kindern und ihren Bezugspersonen, die sexuellen Missbrauch berücksichtigt.
- Kinder und Jugendliche sollten ernstgenommen werden und auch weniger schwere Formen sexuellen Missbrauchs nicht bagatellisiert werden.
- Für den Missbrauch von Jungen sollte stärker sensibilisiert werden.
- Betroffene Jungen / Männer brauchen mehr Unterstützung.
- Frauen als Täterinnen müssen in Forschung und Aufklärung stärker berücksichtigt werden.

Merkmale des sexuellen Kindesmissbrauchs

3% der Frauen und 1,3% der Männer erfuhren Missbrauch mit Körperberührung.

5% der Frauen und 2% der Männer erfuhren Missbrauch ohne Körperberührung.

Männer erfuhren im Vergleich zu Frauen eher Missbrauch mit Körperberührung.

1/5 der Täter waren Frauen (vor allem bei Männern).

Missbrauch ohne Körperberührung sollte nicht bagatellisiert werden.

Männer erfahren „schwereren“ Missbrauch

Frauen sind auch Täterinnen.

¹ Geschlechtsrepräsentative anonyme Onlinebefragung junger Erwachsener (18-30 J.; N = 7909); Regensburg

Bedingungen und mögliche Auswirkungen sexuellen Kindesmissbrauchs

Entwicklungsbedingungen	<p>Das Alter beim ersten Missbrauch lag durchschnittlich bei 9,5 Jahren.^{1; 2}</p> <p>Erwachsene Betroffene hatten Broken-Home Bedingungen in ihrer Kindheit.¹</p> <p>Junge Frauen waren im Vergleich zu Männern älter beim ersten Missbrauch, geringer gebildet und eher in einer Großstadt aufgewachsen.¹</p>	<p>Betroffene Kinder sind jung und wachsen unter problematischeren Bedingungen auf.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Eine erhöhte Sensibilität ist in der Altersgruppe 8-10 Jahre geboten. ➤ Eine gezielte Aufklärung ist in Förder-, Volks- bzw. Hauptschulen erforderlich. ➤ In „sozialen Brennpunkten“ sind vermehrt Information und Unterstützung nötig. ➤ Für Betroffene mit psychischen Problemen braucht es zuverlässige Diagnostik und Behandlung. ➤ Eine Stigmatisierung Betroffener als „psychisch krank“ ist nicht hilfreich. ➤ Es ist eine standardisierte Diagnostik unter Berücksichtigung geschlechts- und alterstypischer Unterschiede als Basis einer indizierten Therapie notwendig.
Aktuelle Merkmale Betroffener	<p>Junge Frauen haben Kinder, sind fest gebunden aber psychisch belastet (insbes. depressiv).¹</p> <p>Junge Männer haben eine offene sexuelle Orientierung und sind psychisch belastet (insbes. aggressiv).¹</p> <p>Jugendliche haben keine Vertrauensperson und sind psychisch belastet (Mädchen insbes. aggressiv, Jungen insbes. depressiv)²</p>	<p>Betroffene zeigen psychische Symptome aber sind sozial gut integriert (positive Adaption / Resilienz).</p> <p>Es gibt Unterschiede in der psychischen Symptomatik zwischen Frauen und Männern und Erwachsenen und Jugendlichen.</p>	
Mögliche Auswirkungen	<p>Betroffene zeigen psychische Symptome.^{1; 2}</p> <p>Je belastender der Missbrauch, je eher mit Körperberührungen und - bei Männern - je jünger zum Zeitpunkt des ersten Missbrauchs, desto ausgeprägter sind Symptome.^{1; 2}</p> <p>3/4 betroffener Kinder und Jugendlicher im Hilfesystem hatten klinisch relevante Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung³</p>	<p>Die Schwere des Missbrauchs bestimmt das Ausmaß psychischer Symptome.</p> <p>Kinder und Jugendliche im Hilfesystem brauchen Diagnostik und Behandlung.</p>	

¹ Geschlechtsrepräsentative anonyme Onlinebefragung junger Erwachsener (18-30 J.; N = 7909); Regensburg

² Nicht repräsentative anonyme Onlinebefragung Jugendlicher (14-17 J.; N = 2248); Regensburg

³ Klinisches Interview/Fragebogen mit Betroffenen (6-17 J.; N = 70) und erwachsenen Bezugspersonen im Vergleich zu 70 mit von anderen Missbrauchsformen Betroffenen; Ulm

Umgang mit sexueller Missbrauchserfahrung und Hilfe

Inanspruchnahme therapeutischer Hilfe im Hilfesystem ³	<p>Offenbarung</p> <p>2/3 der betroffenen jungen Erwachsenen und Jugendlichen haben sich bis zur Studienteilnahme niemandem anvertraut.^{1; 2}</p> <p>Die Hälfte betroffener Frauen und Mädchen offenbarte sich, häufiger als betroffene Männer (18%) und Jungen (8%).^{1; 2}</p> <p>1% der Missbrauchserfahrungen wurden gegenüber Polizei oder Jugendämtern offenbart.¹</p>	<p>Das Dunkelfeld ist immens.</p> <p>Befragungen Betroffener ermöglichen Offenbarung.</p> <p>Insbesondere Missbrauch von Jungen verbleibt im Dunkelfeld.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Mehr niedrigschwellige anonyme Angebote insbesondere für betroffene Jungen / Männer aber auch Ansprechpartner zur Offenbarung und entlastenden Beratung sind erforderlich. ➤ Offenlegung und deren Auswirkungen sollte weiter untersucht werden, um gezieltere Präventionsangebote ableiten zu können. ➤ Mehr schnelle und gezielte traumafokussierte Therapieangebote für Betroffene jeder Altersgruppe sollten in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Regelversorgung etabliert werden. ➤ Beratungsstellen sollten nur finanziell abgesichert werden, um niedrigschwellige Weichenstellung, Aufklärung und Angehörigenbetreuung zu ermöglichen.
	<p>Offenbarungsbarrieren</p> <p>Missbrauchserfahrungen werden eher <u>nicht</u> offenbart, wenn der Betroffene männlich ist, der Missbrauch als nicht belastend erlebt wurde, Vertrauenspersonen fehlen und die Betroffenen sich schämen oder vom Täter bedroht werden.^{1; 2}</p> <p>Missbrauchserfahrungen wurden von Kindern im Hilfesystem im Mittel nach 1,5 Jahren offenbart.³</p>	<p>Scham, Drohungen, fehlende Unterstützung und subjektiv fehlendes Missbrauchserleben sind Offenbarungsbarrieren.</p>	
	<p>20% der Kinder, die sich mitgeteilt haben, fühlte sich nicht ausreichend unterstützt.</p> <p>Von betroffenen Kindern mit behandlungsbedürftiger psychischer Störung nahmen 2/3 keine misshandlungsbezogene Therapie in Anspruch.</p> <p>Misshandlungsbezogene therapeutische Hilfe wurde positiv, Diagnostik bei medikamentöser Therapie kritisch und Hilfe durch Jugendämter von jedem Dritten als nicht hilfreich bewertet.</p>	<p>Es gibt erhebliche Defizite in der Diagnostik, Behandlung und Beratung Betroffener.</p>	

¹ Geschlechtsrepräsentative anonyme Onlinebefragung junger Erwachsener (18-30 J.; N = 7909); Regensburg

² Nicht repräsentative anonyme Onlinebefragung Jugendlicher (14-17 J.; N = 2248); Regensburg

³ Klinisches Interview/Fragebogen mit Betroffenen (6-17 J.; N = 70) und erwachsenen Bezugspersonen im Vergleich zu 70 mit von anderen Missbrauchsformen Betroffenen; Ulm

Sexuelle Online-Viktimisierung von Jugendlichen ²

Ausmaß	<p>5,9% der Mädchen und 1,8% der Jungen machten im vergangenen Jahr <u>belastende sexuelle Onlineerfahrungen</u>.</p> <p>1/4 aller Jugendlichen mit Onlinebekanntschaften hatte auch <u>Offlinetreffen</u>, davon 2% belastende.</p> <p>2,5% aller Jugendlichen hatte <u>sexuelle Offlinetreffen</u> im vergangenen Jahr.</p> <p>88% der Jugendlichen informierten Dritte vorher über Offlinetreffen.</p>	<p>Das Ausmaß sexueller Online-Viktimisierung entspricht dem bisheriger Studien.</p> <p>Belastende (insbesondere sexuelle) Offlinetreffen sind selten.</p> <p>Die meisten Kontakte sind unter Gleichaltrigen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Jugendliche brauchen geschlechtstypische Aufklärung und Programme zur Selbstbehauptung und Grenzziehung in der virtuellen Welt. ➤ Weiterbildung von Eltern und Lehrern zu Möglichkeiten der Internetnutzung und sexuell motiviertem Nutzungsverhalten Jugendlicher fördern Prävention und senken die Schwelle zum Gespräch. ➤ Insbesondere jüngere Mädchen und risikofreudige Jugendliche sollten im Fokus von Präventionsbemühungen stehen. ➤ Eine gezielte Aufklärung ist in Förder-, Volks- bzw. Hauptschulen erforderlich. ➤ Diffuse Symptome und Verhaltensauffälligkeiten können Ärzte und Psychologen auf belastende sexuelle Onlineerfahrungen hinweisen.
Täter- und Tatmerkmale	<p>Tatumfeld sind soziale Netzwerke und Chatrooms</p> <p>Belastende sexuelle Onlineerfahrungen werden eher mit Männern und Erwachsenen berichtet.</p> <p>Jugendliche berichteten Strategien Erwachsener meist im Zusammenhang mit Cybersex. Am Häufigsten wurden die Strategien „Geheimhaltung“ und „Pseudointimität“ benannt.</p>	<p>Jugendliche wissen, dass ihre Kontakte Erwachsene sind.</p> <p>Jugendliche bemerken kaum Strategien.</p>	
Merkmale der Jugendlichen	<p>Jüngere Mädchen machten eher belastende sexuelle Onlineerfahrungen.</p> <p>Charakteristisch sind ausgeprägtere psychische Symptome, für Mädchen geringere Bildung.</p> <p>Jeder 20. Jugendliche traute sich nicht, Onlinekontakte bei Sexualisierung zu beenden.</p>	<p>Von sexueller Online-Viktimisierung Betroffene zeigen psychische Symptome.</p> <p>Betroffene sind eher junge, weniger gebildete Mädchen.</p> <p>Jugendliche grenzen sich im Internet kaum ab.</p>	

² Nicht repräsentative anonyme Onlinebefragung Jugendlicher (14-17 J. ; N = 2248); Regensburg

Sexuelle Onlinekontakte Erwachsener mit Kindern und Jugendlichen ⁴

Ausmaß	<p>Von allen mit <u>Onlinekontakten</u> hatten 22% Kontakt zu Jugendlichen und 6,4% zu Kindern (=10% an Gesamt).</p> <p>Von allen mit <u>sexuellen Onlinekontakten</u> hatten 19% Kontakt zu Jugendlichen und 5% zu Kindern (=5,3% an Gesamt).</p> <p>Von allen mit sexuellen Onlinekontakten zu Minderjährigen hatten 12% Offlinetreffen mit den Kindern / Jugendlichen (=3% an Gesamt).</p> <p>1,8% hatten Sex bei Offlinetreffen mit Minderjährigen.</p>	Die Ergebnisse sind national wie international erstmalig.	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Frühe Aufklärung von Kindern, Jugendlichen und Weiterbildung von Bezugspersonen und Lehrern ist erforderlich. ➤ Weiterbildung sollte betonen, dass Kinder und Jugendliche ein vergleichbares Risiko für sexuelle On- und Offline-Viktimisierung haben und auch nicht-sexuelle Onlinekommunikation in sexuelle Offlinekontakte münden kann. ➤ Merkmale Erwachsener sollten in Aufklärungen gezielt vermittelt und in den Zusammenhang zu Täuschungsstrategien gesetzt werden. ➤ Insbesondere Kinder brauchen eine frühe Aufklärung zu Täuschungsstrategien, da sie von diesen häufiger betroffen und dafür empfänglich sind.
Merkmale der Erwachsenen	<p>Charakteristisch sind gute Bildung, junges Alter, Männlichkeit und sexuelles Interesse an insbes. Jugendlichen.</p> <p>Knapp 1/4 der Erwachsenen mit sexuellen Onlinekontakten zu Minderjährigen sind Frauen.</p> <p>Auch nichtsexuelle Kontakte führen zu sexuellen Aktivitäten bei Offlinetreffen.</p> <p>1/3 nutzt Täuschungsstrategien, dabei sind Geheimhaltung und Pseudointimität für Kontakte zu Kindern typisch.</p>	<p>Frauen sind auch im Internet „Täterinnen“.</p> <p>Vor allem Kinder werden getäuscht.</p> <p>Selten täuschen Erwachsene vor, jugendlicher oder Kind zu sein.</p>	
Merkmale der Minderjährigen	<p>Mädchen und Jungen sind gleichermaßen betroffen. Jugendliche sind stärker betroffen</p> <p>Von Cybersex oder Pornografie sind Kinder und Jugendliche gleichermaßen betroffen.</p>	<p>Jungen & Kinder sind neue Zielgruppen</p> <p>Wenn Kinder offline getroffen werden, kommt es <u>immer</u> zu Sex.</p>	

⁴ Anonyme Onlinebefragung repräsentativ für erwachsene Internetnutzer (18-88 J.; N = 2233); Regensburg, Turku (Finnland)

Sexuelles Interesse an Kindern in der männlichen Allgemeinbevölkerung

<p>Häufigkeit⁵</p>	<p>Knapp 1% sagen, dass sie Abbildungen von Kindern sexuell attraktiver finden als die von Erwachsenen 4,4% berichteten sexuelle Fantasien mit Kindern, 0,1% bevorzugen sexuelle Fantasien mit Kindern gegenüber denen mit Erwachsenen. Weniger als 1 unter 1000 Männern erfüllen wahrscheinlich die diagnostischen Kriterien einer Pädophilie</p>	<p>Die Studie ist die derzeit größte und aussagekräftigste zur Häufigkeit sexuellen Interesses an Kindern. Die Häufigkeit sexueller Fantasien mit Kindern liegt im (inter)nationalen Vergleich im mittleren Bereich.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Präventive Therapieangebote für Nicht-Täter und Täter mit pädophiler Neigung im Dunkelfeld sollten verstetigt werden. ➤ Präventive Ansätze sollten stärker Merkmale, die über die Pädophilie hinausgehen, berücksichtigen. ➤ Ziel sollte eine Erweiterung der Präventions- und Forschungsbemühungen, um Täter ohne Pädophilie oder sexuelle Fantasien mit Kindern sein.
<p>Merkmale der Männer⁵</p>	<p>56% der Männer mit sexuellen Fantasien mit Kindern sind Nicht-Täter (= 2,4% der Bevölkerung). Männer mit sexuellen Fantasien mit Kindern haben ein höheres Risiko Täter zu sein (insbes. beide Delikte). Charakteristisch sind antisoziale Merkmale, geringere Beziehungsdauer, die Wahrnehmung eines Risikos für zukünftigen sexuellen Kindesmissbrauch, ein jüngeres Alter und stärkeres sexuelles Verlangen. Knapp 14% wären für eine präventive Therapie erreichbar.</p>	<p>Sexuelle Fantasien mit Kindern münden nicht zwingend in Missbrauch. Aus Hellfeldstudien bekannte Merkmale / Risikofaktoren ließen sich bestätigen. Die Merkmale von <u>Nicht-Tätern mit</u> und von <u>Tätern ohne</u> pädophile Neigung sind unklar.</p>	
<p>Mögliche Ursachen</p>	<p>Zu 85% sind Umweltfaktoren beeinflussend.⁶ Lernerfahrungen im Sinne der Konditionierung bieten kein zuverlässiges Erklärungsmodell.⁷ Sexuelle Erregung enthemmt Frauen und Männer und erhöht die Wahrscheinlichkeit, Jüngere als potenzielle Sexualpartner anzusehen.⁸</p>	<p>Es gibt nur wenige Hinweise auf erbliche Einflüsse und die Ursachen bleiben weiter unklar.</p>	

⁵ Repräsentative anonyme Onlinebefragung erwachsener Männer (18-30 J.; N = 8718); Regensburg, Bonn, Hamburg

⁶ Bevölkerungsbasierte Befragung und Analyse des Genmaterials finnischer Zwillingspaare (N = 1672); Turku (Finnland)

⁷ Experimentelle Studienreihe mit Studenten und Sexualstraftätern (N = 164); Regensburg

⁸ Experimentelle Studienreihe mit Erwachsenen (N = 234); Bonn

Nutzer von Missbrauchsabbildungen in der Allgemeinbevölkerung

Zusammenhang zu Kindesmissbrauch und Rückfallraten	<p>Häufigkeit⁵</p> <p>2,2% erwachsene Männer haben mindestens einmal in ihrem Leben Missbrauchsabbildungen von Kindern zur sexuellen Erregung genutzt (1,5% ohne Kindesmissbrauch).</p> <p>89% der Nutzer von Missbrauchsabbildungen sagten, noch keine Vorstrafe für ein Sexualdelikt zu haben.</p>	<p>Die Studie ist die derzeit Einzige zur Häufigkeit der Nutzung von Missbrauchsabbildungen in Deutschland.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Angesichts hoher Rückfallraten im Dunkelfeld und unentdeckter Missbrauchsdelikte sollten Verfahren <u>nicht</u> gegen Geldstrafen eingestellt werden. ➤ Eine Ausweitung gezielter therapeutischer Angebote für Nutzer von Missbrauchsabbildungen im Dunkel- <u>und</u> Hellfeld (Stichwort "gerichtliche Therapieaufgabe") ist sinnvoll. ➤ Nutzer <u>mit</u> Missbrauchsdelikt sollten als Hochrisikogruppe im Fokus präventiver Bemühungen und polizeilicher Ermittlungsarbeit stehen. ➤ Die Bildinhalte sollten als Evidenz für Ermittlungsarbeit genutzt und das Alter der abgebildeten Kinder dokumentiert werden (Verdacht auf Kindesmissbrauch bei jüngeren Kindern).
	<p>Merkmale der Nutzer</p> <p>Mehr als die Hälfte hat sexuelle Fantasien mit Kindern (57%).⁵</p> <p>1/4 signalisiert Therapieinteresse.⁵</p> <p>Charakteristisch für Nutzer <u>ohne</u> Kindesmissbrauch sind zusätzliche Nutzung von Posingdarstellungen⁹, vermehrte zusätzliche Nutzung von Abbildungen Erwachsener und Jugendlicher⁹, weniger antisoziale Merkmale⁵ und ein geringeres Risiko für Wiederurteilungen.¹⁰</p>	<p>Knapp die Hälfte der Nutzung von Missbrauchsabbildungen ist nicht durch sexuelles Interesse an Kindern motiviert.</p> <p>Nutzer <u>ohne</u> Kindesmissbrauch sind eine Tätergruppe mit besonderen Merkmalen.</p>	
	<p>Mehr als 1/4 der Nutzer gab an, zusätzlich Kindesmissbrauch begangen zu haben (= 0,7% der Bevölkerung).⁵</p> <p>Im Querschnitt ist das Risiko für Kindesmissbraucher, Missbrauchsabbildungen zu nutzen genauso groß wie umgekehrt das für Nutzer Kindesmissbrauch zu begehen.⁵</p> <p>Im Längsschnitt werden genauso viele Kindesmissbraucher nach fünf Jahren erstmalig für Kinderpornografiedelikte verurteilt (0,5%) wie umgekehrt diese erstmalig für Kindesmissbrauch (0,6%).¹⁰</p>	<p>Hinweise darauf, dass die Nutzung von Missbrauchsabbildungen zu Kindesmissbrauch führt, ließen sich nicht finden.</p> <p>Rückfallraten im Dunkelfeld sind erheblich höher.</p> <p>Hellfeldstatistiken spiegeln eher Güte der Strafverfolgung wieder.</p>	

⁵ Repräsentative anonyme Onlinebefragung erwachsener Männer (18-30 J.; N = 8718); Bonn, Regensburg, Hamburg

⁹ Befragung justizunbekannter Nutzer (N = 93), die sich wegen sexuellen Interesses an Kindern für ein präventivtherapeutisches Angebot interessierten, Regensburg

¹⁰ Analyse von Bundeszentralregisterauszügen aller im Jahr 2008 und 2013 wegen Sexualdelikten gegen Kinder und Jugendliche Verurteilten (N = 5268); Regensburg

Kindesmissbraucher in der Allgemeinbevölkerung

Häufigkeit ⁵	<p>1,4% erwachsener Männer berichteten ein Kind im Alter von 12 Jahren und jünger missbraucht zu haben</p> <p>1/4 der Kindesmissbraucher berichteten von sexuellen Handlungen mit Kindern gegen Bezahlung (= 0,4% der Bevölkerung).</p> <p>Fast die Hälfte der Kindesmissbraucher hat zusätzlich Missbrauchsabbildungen von Kindern genutzt.</p> <p>84% der Kindesmissbraucher sagten, noch keine Vorstrafe für ein Sexualdelikt zu haben</p>	<p>Die Studie ist die derzeit aussagekräftigste zur Häufigkeit von Kindesmissbrauch in Deutschland.</p> <p>Im Vergleich zu bisherigen Schätzungen liegen die Ergebnisse im unteren Bereich.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Angesichts der Bedeutung antisozialer Merkmale ist eine Verstärkung präventiver Therapieangebote im Dunkelfeld bei gleichzeitig stärkerer Berücksichtigung von Merkmalen, die über die Pädophilie hinausgehen, erforderlich. ➤ In bestehende Aufklärungen sollten Informationen zur Häufigkeit von Täterinnen und pseudo-intimen Täterstrategien integriert sein. ➤ Kindesmissbraucher <u>mit</u> Kinderpornografiedelikt sollten im Fokus präventiver Bemühungen stehen. ➤ Edukative Angebote und Konsultationen für biologische und nicht-biologische Eltern zu den Anforderungen neuer (nicht-biologischer) Familienkonstellationen sollten etabliert werden.
Merkmale der Kindesmissbraucher	<p>1/5 signalisiert Therapieinteresse.⁵</p> <p>Charakteristisch sind sexuelle Fantasien mit Kindern (<u>nur</u> 2/3), max. zwei Jahre in Beziehung zu einem Erwachsenen, antisoziale Merkmale, die Selbsteinschätzung für ein hohes Rückfallrisiko und eigene sexuelle Viktimisierung.⁵</p> <p>Bis zu 1/3 der Opfer berichtete von Täterinnen.^{1;2}</p> <p>Strategien sind Geheimhaltung & Pseudointimität.^{1;2}</p>	<p>Frauen sind auch Täterinnen, insbesondere bei Jungen.</p> <p>Pseudointime Täterstrategien sind charakteristisch für Missbrauch, insbesondere von Mädchen.</p>	
Innerfamiliärer Missbrauch und Rückfallraten	<p>Verurteilte Kindesmissbraucher <u>mit</u> Kinderpornografiedelikten hatten ein 3-4fach höheres Risiko, nach fünf Jahren <u>einschlägig</u> wiederverurteilt zu werden.¹⁰</p> <p>1/3 der Opfer berichtete intrafamiliären Missbrauch.^{1;2}</p> <p>Sexuelle Erregung durch Inzestszenarien, geringerer Verwandtschaftsgrad, fehlende Hinweise auf Verwandtschaft und fehlende Kohabitation erhöht die subjektive Bereitschaft zu intrafamiliärem Kindesmissbrauch.¹¹</p>	<p>Kindesmissbraucher <u>mit</u> Kinderpornografiedelikt sind eine Hochrisikogruppe.</p> <p>Innerfamiliärer Kindesmissbrauch wird wie bereits länger vermutet vom Verwandtschaftsgrad moderiert.</p>	

¹ Geschlechtsrepräsentative anonyme Onlinebefragung junger Erwachsener (18-30 J.; N = 7909); Regensburg

² Nicht repräsentative anonyme Onlinebefragung Jugendlicher (14-17 J.; N = 2248); Regensburg

⁵ Repräsentative anonyme Onlinebefragung erwachsener Männer (18-30 J.; N = 8718); Bonn, Regensburg, Hamburg

¹⁰ Analyse von Bundeszentralregisterauszügen aller im Jahr 2008 und 2013 wegen Sexualdelikten gegen Kinder und Jugendliche Verurteilten (N = 5268); Regensburg

¹¹ Studentische Stichproben (N = 1799) und populationsbasierte Teilstudien (N = 3362) zu intrafamiliärem und inzestuösen Kindesmissbrauch; Turku (Finnland)

Täter mit Kontakt zu Kindern in Beruf oder Freizeitbetreuung

Häufigkeit	<p>0,6% erwachsener Männer berichteten mindestens einmal in ihrem Leben sexuellen Kindesmissbrauch begangen und /oder Missbrauchsabbildungen genutzt <u>und</u> Kontakt mit Kindern in Beruf oder Freizeitbetreuung zu haben.⁵</p> <p>Betroffene berichten von 2-4% institutionellen Kindesmissbrauchern.^{1; 2}</p>	<p>Täter mit einem Kontakt zu Kindern im Beruf oder im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit stellen eine quantitativ bedeutungsvolle Untergruppe dar.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die alleinige Vorlage eines Führungszeugnisses ist wenig zielführend für die Prävention ➤ In der Risikoprognostik sollten Erhebungsinstrumente etabliert werden, die das sexuelle Interesse an Kindern erfassen. ➤ Zur Risikoprognostik sollten frühere sexuelle und nicht-sexuelle Strafbarkeit, Intelligenz, Bildung und Manipulationsstrategien gehören. ➤ Männer <u>und</u> Frauen mit Kontakt zu Kindern in Beruf oder Freizeitbetreuung sollten vermehrt und wiederholt aktiv angesprochen und in Aufklärungsangebote einbezogen werden.
Merkmale der Täter	<p>Charakteristisch für <u>Täter in der Bevölkerung</u> sind frühere Erfahrungen mit „Kinderprostitution“, antisoziale Merkmale, sexuelle Fantasien mit Kindern, eigene sexuelle Viktimisierung, gedankliche Befassung mit Sex und Pornografie.⁵</p> <p>Charakteristisch für <u>inhaftierte Täter</u> sind weniger antisoziale Merkmale, sexuelles Interesse an Kindern (insbes. Jungen) und höheres Alter bei Verurteilung¹²</p>	<p>Täter in der Allgemeinbevölkerung scheinen sich von denen in Haft zu unterscheiden.</p> <p>Sexuelles Interesse an Kindern ist allen Tätern mit beruflichem oder Freizeitkontakt zu Kindern gemeinsam.</p>	
Rückfallraten ¹²	<p>Die Rückfallrate inhaftierter Täter lag für einschlägige Delikte bei 13,5%,</p> <p>Allgemeine und gewalttätige Rückfälle kamen bei inhaftierten Tätern nicht vor.</p>	<p>Möglicherweise wird Kindesmissbrauch im beruflichen Kontakt zu Kindern später justizbekannt.</p>	

¹ Geschlechtsrepräsentative anonyme Onlinebefragung junger Erwachsener (18-30 J.; N = 7909); Regensburg

² Nicht repräsentative anonyme Onlinebefragung Jugendlicher (14-17 J.; N = 2248); Regensburg

⁵ Repräsentative anonyme Onlinebefragung erwachsener Männer (18-30 J.; N = 8718); Bonn, Regensburg, Hamburg

¹² Analyse von 209 repräsentativen forensisch-psychiatrischen und sexologischen Vollzugsgutachten inhaftierter Sexualstraftäter; Hamburg

Bedeutung einer Stigmatisierung von sexuellem Interesse an Kindern

Ausmaß ¹³	<p>49% der Befragten plädieren für Präventivhaft von <u>Nicht-Tätern</u> mit sexuellem Interesse an Kindern.</p> <p>Bis zu 27% der Befragten wünschen auch Nicht-Tätern mit sexuellem Interesse an Kindern den Tod.</p> <p>40% angehender Therapeuten berichteten Ärger bei Pädophilie zu empfinden, aber eine Antistigma-Kurzaufklärung hilft.</p>	<p>Das Ausmaß an Stigmatisierung von Menschen mit sexuellem Interesse an Kindern ist größer als bei anderen stigmatisierten Erkrankungen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Potenzielle Adressaten im gesamten Gesundheitsbereich sollten über gezielte Antistigmatisierungskampagnen aufgeklärt werden. ➤ Potenzielle Therapeuten müssen mit einer spezifischen Fortbildung qualifiziert werden (inkl. Antistigma-Kurzintervention) ➤ Für eine flächendeckende Verstetigung evidenzbasierter therapeutischer Angebote im Dunkelfeld sind Anreize im Rahmen differenzierter Vergütungsmodelle erforderlich.
Folgen für Männer mit sexuellem Interesse an Kindern ⁵	<p>Eine wahrgenommene Stigmatisierung führt zu verschlechterter emotionaler und sozialer Funktion (körperlich und psychisch) und Angst vor Entdeckung.</p> <p>Die Therapiemotivation ist vom wahrgenommenen Verständnis der Therapeuten beeinflusst, nicht von der wahrgenommenen Stigmatisierung.</p>	<p>Emotionale und soziale Probleme erhöhen das Missbrauchsrisiko.</p> <p>Eine ungenügende Aufklärung von Therapeuten behindert Bemühungen um flächendeckende präventive Therapieangebote.</p>	
Therapieinteresse vs. therapeutische Versorgung	<p>14% der Männer mit sexuellen Fantasien mit Kindern signalisieren Therapieinteresse.⁵</p> <p>Therapieinteresse ist größer bei Hochrisikogruppen, Tätern beider Delikte (40%) und emotionalen und sozialen Problemen.⁵</p> <p>Nur 40% angehender Therapeuten würden Täter mit sexuellem Interesse an Kindern behandeln.¹³</p>	<p>Das Therapieinteresse ist geringer als erwartet aber insbesondere bei Hochrisikopatienten droht therapeutische Unterversorgung</p>	

⁵ Repräsentative anonyme Onlinebefragung erwachsener Männer (18-30 J.; N = 8718); Bonn, Regensburg, Hamburg

¹³ Befragung von erwachsenen Deutschen (N = 854), englischsprachigen Internetnutzen (N = 201), deutschen Ausbildungskandidaten psychotherapeutischer Ausbildungsrichtungen (N = 137) und Männern mit sexuellem Interesse an Kindern (N = 104); Dresden